
WIE'S DIE ANDEREN MACHEN

Richard Broh

ERFOLGE PLANWIRTSCHAFTLICHER KRISENBEKÄMPFUNG IN GROSSBRITANNIEN

Das Jahr 1950 war für die wirtschaftliche Entwicklung Englands einer der wichtigsten Zeitabschnitte, der vorwiegend im Spiegel der zweiten Nachkriegswährungskrise und der Einwirkungen der weltpolitisch - weltwirtschaftlichen Ereignisse zu betrachten ist. Der britische Schatzkanzler Gaitskell hat kürzlich als vorläufigen Rechenschaftsbericht in einer Bilanz diese Periode behandelt; sie gibt eine wertvolle Übersicht der Wirtschaftslage Großbritanniens vom Höhepunkt der Devisen- und Außenhandelskrise im Frühjahr 1949 bis zu ihrer weitgehenden Entspannung im gegenwärtigen Zeitpunkt.

Der volks- und weltwirtschaftlich bei weitem bedeutendste Aktivposten der Gewinn- und Verlustrechnung ist die zunehmende Ausdehnung der staatlichen Gold- und Dollarvorräte des Sterlingblocks. Sie haben Ende 1950 mit 3300 Millionen Dollar den höchsten Stand seit Kriegsende erreicht. Ihr Umfang hat sich im letzten Jahr fast verdoppelt und seit dem 18. September 1949, dem Zeitpunkt der offiziellen Abwertung des Pfundes, in Dollar- und anderen Hartwährungseinheiten um über 150 v. H. vergrößert. Gleichzeitig hat sich unter dem Einfluß der sehr günstigen Entwicklung des britischen Außenhandels innerhalb der Berichtszeit ein beträchtlicher Exportüberschuß gebildet — eine in der britischen Außenwirtschaft sehr seltene Erscheinung. Die beträchtliche Zunahme der Devisenreserven ist zu zwei Fünftel auf die starken Kürzungen der Einfuhr aus den Dollargebieten, zu weiteren zwei Fünftel auf die Marshallhilfe zurückzuführen, während der Rest auf die Ausweitung des Ausfuhrvolumens und die Steigerung anderer Einnahmen aus dem Außenhandel entfällt. Die gesamten Exporte nach Kanada und den Vereinigten Staaten

haben sich wertmäßig im Jahr 1949 um 34 v. H. vergrößert. Der Geschäftsauftrieb trat in der zweiten Hälfte 1950 bilanzmäßig und devisentechnisch besonders stark in Erscheinung. Die allgemeine weitere Belebung des Weltaußenhandels und vor allem der verstärkten Nachfrage nach Sterlingrohstoffen und britischen Industriegütern nach Ausbruch des Koreakrieges finden in dieser Zeit ihren Niederschlag. Insgesamt ist die Ausfuhr 1950 gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen. Die vorläufige Einstellung der Marshallhilfe an England, die auf der Grundlage freiwilliger britisch-amerikanischer Vereinbarungen beschlossen wurde, ist als die unmittelbare erste internationale Auswirkung der Bereinigung der Devisen-Außenhandelsbilanz zu betrachten.

Die Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung des außenwirtschaftlichen Abschnitts im Rahmen der Maßnahmen zur Beseitigung jener schweren Währungs- und Finanzkrise war natürlich binnenwirtschaftlich die weitestmögliche Ausdehnung der Erzeugung von industriellen Gütern und die Gleichmäßigkeit der Einkommen und der Lebenshaltungskosten. Die Produktion in der Industrie wurde 1950 im Vergleich zum Vorjahr um rund 9 v. H. gesteigert, eine Zunahme, die zum größten Teil für Exportzwecke verwandt wurde. In Auswirkung einer solchen Lenkung der Industrierzeugung hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, der allgemeine persönliche Verbrauch der Bevölkerung in Großbritannien mit etwa 2 bis 3 v. H. nur wenig gegenüber 1949 gesteigert. Dem ist aber die Tatsache gegenüberzustellen, daß sich in einer Zeit der ständig zunehmenden Weltteuerung und einer überspannten, ungezügelten Rohstoffpreissteigerung die Lebensunterhaltskosten nur um etwa 4 v. H. bis zum Jahresende erhöht haben, während sich als unmittelbare Auswirkung der Währungsabwertung die Einfuhr Englands wesentlich verteuert hat. Seit Frühjahr 1950 kommt dann

noch als zusätzliche Belastung der beispiellose Auftrieb der Weltmarktpreise für industrielle, landwirtschaftliche Rohstoffe, Lebens- und Nahrungsmittel hinzu. Die Großhandelspreise sind in Großbritannien 1950 um über ein Fünftel gestiegen. Die nur ganz geringe Auswirkung auf die allgemeinen Lebensunterhaltskosten zeigt, daß die Teuerung nur in völlig unbedeutendem Maße vom Verbraucher in Großbritannien getragen wurde. Der Lebensstandard hat sich im ganzen auf dem bisherigen Niveau gehalten. Die staatlichen Preisstützungen und andere soziale, von der Arbeiterregierung geschaffene Einrichtungen haben zu einem erheblichen Teil die sonst nicht zu vermeidenden Einflüsse der Weltteuerung auf die Entwicklung der Lebensunterhaltskosten in England aufgehalten.

Die wesentliche Besserung der Devisen- und Außenhandelsbilanz, die auch durch das Zusammentreffen günstiger Umstände in der Entwicklung des internationalen Außenhandels, den starken Auftrieb der Nachfrage nach Rohstoffen zur Aufstockung der strategischen Reserven (besonders in den USA), durch vorübergehende größere Käufe in Erwartung einer Aufwertung des britischen Pfundes, durch Kürzungen der Dollarwareneinfuhr und Einsatz der Marshallhilfe erreicht wurde, ist letzten Endes als ein neuer Erfolg folgerichtiger, sozialistisch-demokratischer Planung zu betrachten. Das zeigt sich besonders aus der Gegenüberstellung einer Reihe für die Entwicklung entscheidender Faktoren wie z. B. „Währungsabwertung, Einfuhrdrosselung, Ausfuhrerausweitung, Stärkung des Devisenschatzes, Gleichmäßigkeit der Lebenshaltung, der Lebensunterhaltskosten, fast uneingeschränkte Aufrechterhaltung der sozialen Leistungen“ — und nicht zuletzt „Weltteuerung“. Aber so günstig der volkswirtschaftliche Abschluß auch bei einer Beurteilung im ganzen oder in der Aufgliederung seiner Einzelposten erscheinen mag, die eigentliche Zielsetzung, nämlich die Hebung des Lebensstandards der arbeitenden Massen, konnte infolge der weltpolitischen Ereignisse nicht erfüllt werden. Der Ausbruch des Koreakrieges und die weitere Angriffslust des roten Imperialismus hat eine völlig neue Situation in Großbritannien, den USA und der übrigen freien Welt geschaffen. Von ihren unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen wird nicht nur der zukünftige Wirtschaftskurs, sondern das tägliche Leben des Einzelnen und der Massen der Bevölkerung bestimmt. Sie haben auch in England die Arbeitnehmerschaft um die wohlverdienten Früchte des Erfolges der Krisenbekämpfung und der „austerity“, der Entsamung und persönlichen Einschränkung, gebracht.

Der gedämpfte Optimismus und der kritische Ausblick, mit dem Gaitskell die ver-

gangene und zukünftige Entwicklung betrachtet, sind verständlich und durchaus berechtigt. Der über Erwarten, hohe Saldo-vortrag der britischen volkswirtschaftlichen Bilanz wird von einer Reihe ernster Probleme überschattet, die hauptsächlich unter den Begriffen Aufrüstung, Teuerung und Rohstoffnot zusammenzufassen sind. Sie sind richtunggebend für die wirtschaftliche Planung in den nächsten Jahren, wahrscheinlich weit über die Zeit bis 1952 hinaus.

Die Kohlennot, die internationale Rohstoffverknappung und Preisüberteuerung sowie die Abstimmung von Rüstungs- und Ausfuhrwirtschaft, der berechtigten Lohn- und Gehaltsforderungen mit der industriellen und landwirtschaftlichen Produktivität und der Ausgaben für soziale Zwecke mit den großen Lasten für die Verteidigung gehören zu den vordringlichsten Fragen, die von der Arbeiterregierung bald in irgendeiner Form gelöst werden müssen. Von ihnen wird auch entscheidend der Aufbau schon des nächsten Haushaltsplanes beeinflusst werden. Für die Außenwirtschaft und damit gleichzeitig für die Binnenwirtschaft bedeutet die noch immer anhaltende internationale Rohstoffpreiswelle eine große Belastung. Schon im vergangenen Jahr hatte sich die Verteuerung von Rohstoffen und Lebensmitteln bilanzmäßig stark belastend ausgewirkt. Zweifellos wird im laufenden Jahr der Mehraufwand noch größer sein. Er wurde von Gaitskell zuerst mit rund 300 Millionen Pfund oder etwa 9 v. H. des gegenwärtigen Gesamtausgabenetats berechnet, aber jetzt mit 400 Millionen Pfund oder ungefähr 11 v. H. angesetzt. Um diesen Betrag müßte die Ausfuhr zusätzlich erhöht werden, um die Einfuhr auf dem Durchschnitt der Grundlage des Vorjahres zu halten. Die gegenwärtigen Devisenbestände reichen zu einem teilweisen Ausgleich für etwaige und sehr wahrscheinliche Exportrückgänge aus, die nach der jetzigen Entwicklung schon infolge der Umstellung der industriellen Erzeugung auf Verteidigungsaufgaben und der unzureichenden Rohstoffversorgung nicht zu vermeiden sind. Die — hoffentlich nur vorübergehende — Einführung der Viertagearbeitswoche in der Kraftwagenindustrie, die in England zu den wichtigsten Zweigen der Rüstungswirtschaft und den größten Devisenbringern gehört, ist ein Beispiel der unmittelbaren Auswirkungen der im letzten Sommer entstandenen weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten und der jetzt eingeleiteten wirtschaftlichen Umstellung in Großbritannien. Ein weiterer und wichtiger Faktor ist die nicht zu umgehende Ausweitung der Dollarwareneinfuhr Großbritanniens und vor allem der übrigen Mitgliedstaaten des Sterlingblocks, die durch ihre Zurückhaltung (bei der Abtragung und

Übertragung der alten Sterlingschulden) mit zum Gelingen des Krisenplans beigetragen haben. Der jetzt wesentlich größere Preisunterschied zwischen Ausgaben für Einfuhrwaren und dem Erlös für industrielle Exportgüter stellt eine weitere und nicht unerhebliche Belastung der britischen Außenhandels- und Zahlungsbilanz dar. Aus allem ist der Schluß zu ziehen, daß die jetzt aufgelaufenen Gold- und Dollarreserven in Zukunft wieder stärker zur Bezahlung der Importe in Anspruch genommen werden müssen. Das ist um so mehr zu erwarten, da die Vorräte der wichtigsten Rohstoffe, die 1950 erheblich zurückgegangen sind, auch im Verhältnis zum jetzt wesentlich größeren - Bedarf der Industrie und der öffentlichen Hand einer Neuaufstockung bedürfen. Auch die „Unterbewertung“ des Goldes, das noch immer seine Vorkriegspreisgrundlage behalten hat — obwohl sich alle anderen Rohstoffe inzwischen um mindestens 100 bis 900 v. H. verteuert haben — spielt auch im Hinblick auf eine zusätzliche Schwächung der britischen Kaufkraft zusammen mit der

fortschreitenden Entwertung der Papierwährung gegenwärtig eine große Rolle. Die Einschränkung der Inflation und vor allem der Kampf gegen die Teuerung im Zusammenhang mit den jetzt sehr aktuellen neuen Lohnforderungen gehören weiterhin zu den wichtigsten Aufgaben, mit denen sich jetzt die britische Arbeiterregierung zu befassen hat. Sie alle, im einzelnen und in ihrer Gesamtheit, bilden mit der Finanzierung der Wiederaufrüstung die Grundlagen des neuen Wirtschaftsplans, wobei der nunmehrige Wegfall der Marshallhilfe noch mit zu berücksichtigen ist.

Umleitung der Wirtschaft mit unmittelbaren nicht zu vermeidenden Auswirkungen auf die Erzeugung ziviler Industriegüter, Schwächung der allgemeinen Kaufkraft und höhere steuerliche Belastung werden gemeinsam mit allen übrigen hier behandelten Momenten zu einer Senkung der allgemeinen Lebenshaltung führen, mit der offenbar die Abwehr einer neuen Weltkatastrophe bezahlt werden muß.